

## Thomas Nagel – Wie ist es, eine Fledermaus zu sein?

### 1. Einleitung

Thomas Nagel kritisiert in seinem Text den Umgang der Reduktionisten mit dem Bewusstsein. Er behauptet, alle üblichen Probleme, wie z.B. das Wasser/H<sub>2</sub>O-Problem oder das Blitz/elektrische Entladung-Problem seien nicht mit dem Leib-Seele-Problem verwandt und können daher keinen Aufschluss über die Beziehung des Mentalen zum Gehirn geben.

### 2. Ziel des Aufsatzes

Sein Ziel ist es, zu erklären, „warum die gewöhnlichen Beispiele uns nicht helfen, das Verhältnis des Mentalen zum Physischen zu verstehen – warum wir gegenwärtig in der Tat keine Konzeption von etwas haben, das eine Erklärung der physikalischen Natur eines mentalen Phänomens wäre“ (Bertram, 2012: S. 261).

#### Hauptthesen:

Er nennt hierbei zwei Hauptthesen, die er innerhalb des Aufsatzes beweisen will:

1. Es gibt einen **subjektiven Charakter von Erfahrungen**: Grundsätzlich hat ein Organismus bewusste mentale Zustände dann und nur dann, wenn es irgendwie ist, dieser Organismus zu sein – wenn es irgendwie für diesen Organismus ist (Nicht durch kausale Rolle analysierbar; nicht von außen betrachtbar; unklar, was Indizien für ihn liefert).
2. Es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass eine Reduktion (die plausibel zu sein scheint, solange kein Versuch gemacht wird, Bewusstsein zu erklären) so ausgeweitet werden kann, dass sie Bewusstsein einschließt.

### Gegen den Physikalismus:

Hierzu argumentiert er zunächst gegen den Physikalismus in Bezug auf Erlebnisse:

1. Im Physikalismus müssen phänomenologische Eigenschaften selbst physikalisch erklärt werden.

---

2. Eine objektive physikalische Theorie muss von der subjektiven Perspektive abstrahiert werden.
3. Jedes subjektive Phänomen ist mit einzelnen Perspektiven verbunden.

---

4. Es scheint unmöglich, dass der subjektive Charakter durch objektive physikalische Theorien erklärt werden kann.

Diese Argumentation wird später wiederaufgenommen und genauer erläutert. Zunächst allerdings will er auf das Verhältnis von Subjektivem und Objektivem näher eingehen, in dessen Zuge er auch das Gedankenexperiment „Wie ist es, eine Fledermaus zu sein?“ erläutert:

#### Reduktionismus:

Bezeichnungen für die Auffassung, dass ein komplexes Ganzes (Ding oder Prozess) auf seine Teile und die Beziehungen zwischen ihnen reduziert werden kann oder von ihnen her verstanden werden kann. Der Reduktionismus besteht entweder in der Elimination von Theorie und/oder Dingen, in ihrer Konsolidierung oder in ihrer Transformation. (Vgl. Speck, 1980: S. 548 ff.)

#### Physikalismus:

Alle chemischen, biologischen und psychologischen Phänomene können mit einer physikalischen Naturbeschreibung charakterisiert werden: es sei nicht erforderlich, sich auf außerphysikalische Dinge wie die Seele zu beziehen. (Vgl. Speck, 1980: S. 480)

### **3. Das Verhältnis von Subjektivem und Objektivem**

#### Gedankenexperiment:

Er möchte durch sein Gedankenexperiment, welches er „Beispiel“ nennt, die Verschiedenheit der subjektiven und objektiven Betrachtungsweisen klar herausstellen. Zudem möchte er die Verknüpfung zwischen beiden Perspektiven zeigen und die Wichtigkeit von subjektiven Eigenschaften verdeutlichen. Dieses Gedankenexperiment baut er folgendermaßen auf:

1. Fledermäuse haben Erlebnisse. (263)
  2. Grundsätzlich hat ein Organismus bewusste mentale Zustände (oder Erlebnisse) dann und nur dann, wenn es irgendwie ist, dieser Organismus zu sein – wenn es irgendwie für diesen Organismus ist. (262)
- 
3. Es ist irgendwie (für die Fledermaus), die Fledermaus zu sein.
  4. (Echolotortung ist nicht wie etwas, das wir erleben oder uns vorstellen können)
  5. Wir sind auf die Ressourcen unseres eigenen Bewusstseins beschränkt: Unsere eigene Erfahrung liefert die grundlegenden Bestandteile für unsere Fantasie (264)
- 
6. Wenn ich mir vorstelle, wie es ist, eine Fledermaus zu sein, kann ich mir nur vorstellen, wie es für mich (mit meinen Erfahrungen) wäre, mich wie eine Fledermaus zu verhalten.
- 
7. Ich kann niemals wissen, wie es (für eine Fledermaus) ist, eine Fledermaus zu sein.

Spielart:

Selbst, wenn man sich langsam in eine Fledermaus verwandeln würde, könnte man sich nicht vorstellen, wie sich ein zukünftiges Stadium der Verwandlung anfühlen würde.

Fazit:

Es ist unmöglich für einen Menschen, sich vorzustellen, wie es für eine Fledermaus ist, eine Fledermaus zu sein, da wir auf unsere eigenen subjektiven Erfahrungen beschränkt sind und subjektive Erfahrungen von Fledermäusen anders sind als unsere eigenen.

#### **4. Wie weit geht die Argumentation?**

Thomas Nagel wählt hier eine Extrapolation von einem Menschen zu einer Fledermaus. Jedoch behauptet er, dass die Extrapolation auch zwischen zwei Menschen, also innerhalb der eigenen Art, nicht vollständig sein kann. Er verwendet hierfür das Beispiel eines gebürtig taub-stummen und eines gebürtig blinden Menschen, die sich nicht vorstellen können, wie es für den jeweils anderen ist, er zu sein. Dennoch würden sie nicht leugnen, dass der jeweils andere ebenfalls Erlebnisse hat. Wie weit geht jedoch dieses Defizit, sich vorzustellen, wie es ist, jemand anders zu sein? Bertram behauptet in seiner Kritik, Nagel würde eine „radikal zweifelnde Position“, also die Behauptung, dass man sich niemals vorstellen kann, wie es für einen anderen Menschen ist, dieser Mensch zu sein. Doch ist diese Kritik gerechtfertigt?

### **Diskussion:**

Lesen Sie die Kritik in Bertram zum Gedankenexperiment und daraufhin den abgedruckten Auszug aus dem Originaltext von Nagel. Finden Sie die Kritik gerechtfertigt und würden Sie zustimmen, dass Nagel die „radikal zweifelnde“ Position nicht vertreten will?

### **Bertrams Kritik**

Unabhängig davon, wen wir verstehen wollen – wir können immer nur unser eigenes Bewusstsein auf dieses andere Wesen übertragen und uns ihm gewissermaßen von außen annähern. Warum aber soll das dann nicht auf für andere Menschen gelten? Nagel sagt selbst an einer Stelle, dass wir den taubstummen Blinden nicht verstehen können. Aber kann ich denn den Indio im Amazonasbecken verstehen oder auch nur den Kollegen, der mir seit Jahren gegenüber sitzt? Kann ich mich dessen Bewusstsein ebenfalls nur von außen nähern? Vertritt man diese These, so landet man schnell bei einer Position, die generelle Zweifel im Bezug darauf aufwirft, ob ich überhaupt jemals wissen kann, wie es für einen anderen Menschen ist, der Mensch zu sein, der er ist. Eine so radikal zweifelnde Position will Nagel sicherlich nicht vertreten. Aber kann er sie wirklich vermeiden? (Bertram, 2012: S. 326 f.)

### **Thomas Nagel – Wie ist es, eine Fledermaus zu sein**

Es geht nicht um darum, daß Erlebnisse für denjenigen der sie hat privat sind. Die Perspektive, um die es mir geht, ist nicht etwas, das nur einem einzelnen Individuum zugänglich ist, es handelt sich eher um einen *Typus*. Es ist oft möglich, eine andere als die eigene Perspektive einzunehmen, so daß das Erfassen von solchen Tatsachen nicht auf den eigenen Fall beschränkt ist. Es gibt einen Sinn, in dem phänomenologische Tatsachen völlig objektiv sind: Eine Person kann von einer anderen Person wissen oder sagen, welche Qualität das Erlebnis des anderen hat. Dennoch ist sie in diesem Sinne subjektiv, dass diese objektive Zuschreibung von Erlebnissen nur für jemanden möglich ist, der dem Objekt der Zuschreibung ähnlich genug ist, um dessen Perspektive einnehmen zu können – um sozusagen die Zuschreibung in der ersten Person ebenso gut zu verstehen wie die in der dritten. Je verschiedener das andere Wesen von einem selbst ist, desto weniger Erfolg kann man von diesem Vorhaben erwarten. In unserem eigenen Fall nehmen wir die maßgebliche Perspektive ein; wir werden aber dann, wenn wir uns ihr von einer anderen Perspektive nähern würden, ebenso viele Schwierigkeiten haben wie dann, wenn wir versuchten, die Erlebnisse anderer Spezies zu verstehen, ohne *deren* Perspektive einzunehmen. (Nagel, 2007: S. 266 f.)

### **Fußnote Seite 273:**

Es mag leichter sein, als ich annehme, die Schranken zwischen den Arten mithilfe der Phantasie zu überschreiten. Zum Beispiel können Blinde Objekte in ihrer Nähe durch eine Art von Radar erkunden, indem sie Laute ausstoßen oder Stöcke aneinanderschlagen. wenn man wüßte, wie das wäre könnte man sich vielleicht durch Erweiterung vorstellen, wie es wäre, das viel feinere Radar einer Fledermaus zu besitzen. Die Distanz zwischen einem selbst und anderen Personen sowie anderen Arten kann irgendwo innerhalb eines Kontinuums bestehen. Selbst für andere Personen ist das Verständnis davon, wie es ist, *sie* zu sein, nur bruchstückhaft. Und wenn man sich zu einer Art hinbewegt, die von einem selbst sehr verschieden ist, mag ein noch geringerer Grad bruchstückhaften Verstehens erworben werden können. Die Phantasie ist bemerkenswert flexibel. Worauf es mir ankommt, ist jedoch nicht, daß wir nicht *wissen* können, wie es ist, eine Fledermaus zu sein. Ich formuliere kein epistemologisches Problem. Eher kommt es mir darauf an, daß man die Perspektive einer Fledermaus übernehmen muß, um eine *Konzeption* davon zu entwickeln, wie es ist, eine Fledermaus zu sein (und *a fortiori* zu wissen, wie es ist, eine Fledermaus zu sein). Wenn man sie nur annähernd oder teilweise einnehmen kann, dann wird auch die Konzeption nur annähernd oder teilweise sein. So scheint es sich wenigstens bei unserem derzeitigen Stand in Bezug auf dieses Verständnis zu verhalten. (Nagel, 2007: S. 273)

## 5. Der Wissenschaftler vom Mars – gegen den Reduktionismus

Nach seinen Ausführungen von der Unterscheidung zwischen Objektivem und Subjektivem und seiner Erläuterung der Wichtigkeit subjektiver Eigenschaften, macht er ein neues Gedankenexperiment auf, um gegen Reduktion zu argumentieren.

### Gedankenexperiment:

Ein Wissenschaftler vom Mars hat kein Verständnis für visuelle Wahrnehmung. Aber er kann natürlich trotzdem einen Blitz als physikalisches Phänomen verstehen, er kann jedoch nicht verstehen, wie es für Menschen ist, einen Blitz phänomenal zu erfahren, also zu sehen. Er könnte den **objektiven Charakter** des Blitzes verstehen, weil er nicht an eine besondere Perspektive oder die visuelle Phänomenologie geknüpft ist. Schließlich kann ein Blitz zwar von einer subjektiven Perspektive aus betrachtet werden, ist aber unabhängig davon. Wenn man einen Blitz wirklich verstehen will, muss man sich von der menschlichen Wahrnehmung entfernen und eine **objektive Perspektive** einnehmen.

### Übertragung auf Erlebnisse:

Nagel zeigt an diesem Gedankenexperiment, dass es wichtig ist, die objektive Perspektive einzunehmen, wenn es darum geht, Dinge in der äußeren Welt zu beschreiben, zeigt jedoch daraufhin, dass es bei Erlebnissen anders ist. Erlebnisse sind an das Subjektive geknüpft und an die jeweilige Perspektive. Wenn man dieses Subjektive und die Perspektive zugunsten einer objektiven Beschreibung entfernen würde, stellt sich die Frage, was dann noch vom wirklichen Erlebnis übrigbleibt.

### Fazit:

Es ist laut Nagel gut und wichtig, Objektivität bei der Beschreibung der Dinge zu erreichen und sich daher von einer subjektiven, perspektivenabhängigen Sicht hin zu einer unabhängigeren Beschreibung zu bewegen. Jedoch gilt dies nur für Beschreibungen der äußeren Welt, Erfahrungen hingegen passen nicht in dieses Schema, denn sie bestehen aus Subjektivität und einer bestimmten Perspektive. Somit ist die objektive Beschreibung keine Annäherung an die Erlebnisse, sondern eine Entfernung davon und wird nicht zu ihrer Beschreibung dienlich sein.

## 6. Weitere Diskussionsfragen

- Bertram S. 324 f. „Letztendlich muss der Leser also eingestehen, dass er das Experiment gar nicht durchführen kann, und zwar [...] deshalb, weil das Experiment gar nicht von der Art ist, dass man es durchführen könnte. Es ist also in diesem Sinne gar kein echtes Experiment, sondern eine Art *Pseudoexperiment*.  
-> Stimmt das? Ist es ein Pseudoexperiment?
- Bertram S. 325: „Das Bewusstsein erschließt sich aber letztendlich nur aus der subjektiven Innenperspektive. Was es heißt, Bewusstsein zu haben, versteht man nicht, ohne zu wissen, wie es ist, ein Wesen mit Bewusstsein zu sein. Genau diese Einsicht soll das Gedankenexperiment etablieren.“  
-> Ist dies wirklich die Einsicht, die das Gedankenexperiment etablieren soll?
- Hat Nagel seine Hauptthesen in seinem Text hinreichend bewiesen?
- Wie kann man das Experiment mit dem Wissenschaftler vom Mars mit der perfekten Neurowissenschaftlerin Mary in Verbindung bringen?

### Literaturangaben:

Bertram, Georg (2012): Philosophische Gedankenexperimente. Ein Lese- und Studienbuch, Stuttgart.

Nagel, Thomas (2007): *Wie ist es, eine Fledermaus zu sein?* In: Bieri, Peter (Hg.). Analytische Philosophie des Geistes, 261-275.

Speck, Josef (1980): Handbuch wissenschaftstheoretischer Begriffe, Stuttgart.